Nr. 237 2. Ausgabe Sonntag, 31. August 1919

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: 18 5 28, 18 5 36, 18 5 37, 17 1 89. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2965. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die 31 mm breite Petitzeile 75 Pf., die 79 mm breite Reklamezeile M. 1.50, mit Platzvorschrift M. 2.—. Zuschlag 10 % Preisaufschlag. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Ermäßigung nach Tarif. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche, Versammlungen ... Anzeigen von auswärts und von ... nur gegen Vorausbezahlung. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Auswärtige Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen nach unseren Tarifsätzen an.

Bezugspreise: Monatlich bei freier Zustellung durch Boten M. 1.70, vierteljährlich M. 5.10. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 15 Pf. monatlich mehr. Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. M. 1.70, vierteljährl. M. 5.10; B mit „Illustr. Neueste" „ „ 1.85, „ „ 5.55. Postbezug im Ausland d. Eintragung in den Postlisten. Kreuzbandsendungen wöchentlich M. 1.00, nach dem Auslande M. 1.20. Einzelnummer wochentags 10 Pf., Sonntags (2. Ausgabe) 20 Pf.

Manöver der Entente-Presse

Von unserem ∞-Mitarbeiter

Rotterdam, 27. August.

Ein französischer Propagandajournalist namens Jules Sauerwein befindet sich zur Zeit in Weimar und entledigt sich dort eines klar umschriebenen Auftrages: Feststellung der innerpolitischen Strömungen in Deutschland, Untersuchung der Stimmungen für und gegen die exakte Durchführung des Versailler Vertrages. Sauerwein gehört der „Matin"-Redaktion an und leitete früher die geschäftliche Abteilung des Boulevardblattes. Er bereiste kurz vor dem Kriege Deutschland, machte sich durch Veröffentlichungen bekannt, die als eine Art Gegenstück zu den Berichten des „Matin"-Publizisten Jules Hedeman (1916 gefallen) galten. Erzählte Sauerwein von dem kriegslustigen Deutschland — zur selben Zeit, wo Hedeman in Petersburg war —, so versicherte Hedeman, daß der Zar der Welt den Frieden diktieren werde, und zwar im Sommer 1915, wo sich die russische Armee auf fünf Millionen Streiter beziffern werde. Der Krieg brach aber schon ein Jahr früher aus.

Heute vertritt Sauerwein nicht bloß geschäftliche Angelegenheiten des „Matin", der unter der Hand mit den amerikanischen Unternehmern in Deutschland auf die Finger klopfen will, sondern er hilft auch der Bodenpolitik Briands, für die sich das Boulevard-Blatt einsetzt. Briand will „eine klare Politik gegen Deutschland". Der „Matin" will ihm dabei helfen und läßt sich von Sauerwein darüber Mitteilungen machen. Es ist nun zu betonen, daß der Franzose vor dem Kriege ein Musiker, antiklerikaler Anhänger war, wenn man ihm von Ereignissen, Entwicklungen in Deutschland erzählte. Die großen französischen Hetzjournalisten hatten in dieser Hinsicht leichtes Spiel. Sie erhielten auf der französischen Botschaft in Berlin ‚ausreichendes', bestimmten Zwecken dienendes Material, das in unverantwortlicher Weise in die französische Presse lanciert wurde. Daher kam es, daß die gesamte französische Presse einheitlich über Deutschland informiert wurde. Kleine Abweichungen fanden sich bloß im „Temps", doch stets zu ungunsten Deutschlands. Während des Krieges lag die gesamte Berichterstattung über den Feind in der Hand der Regierungsjournalisten. Deutsche Zeitungen durften aus dem auswärtigen Amte nicht hinaus. Während der Friedensunterhandlungen in Versailles wurden die Schranken zwischen der deutschen und der französischen Presse strengstens aufrechterhalten. Am Tage der Friedensunterzeichnung, genauer gesagt, nach ihr, wurde einem Pariser Journalisten, der öffentlich mit mir sprach, sofortige Verhaftung angedroht.

Man kann sich also vorstellen, daß der Franzose von heute keinen blassen Dunst von den wahren Zuständen in Deutschland hat. Ueberdies auch sehr wenig Interesse, weil er gegenwärtig mit den inneren Fragen — Steuern und Lebensmittelpreisen — sehr beschäftigt ist. Der „Matin" könnte sich durch Sauerwein alles Mögliche berichten lassen, der französische Leser würde die Dinge nehmen, wie sie sind. Nun bemüht sich zwar Sauerwein — durch genaue Wiedergabe der ihm gemachten Erklärungen —, seine Berichterstattung in korrekter Weise auszuführen, aber man darf schon heute mit Bestimmtheit sagen, daß die „interessanten" Mitteilungen Sauerweins erst erscheinen werden, sobald der „Matin"-Redakteur deutschen Boden verlassen haben wird. Es handelt sich um ein Pressemanöver, bei dem — nach altem „Matin"-Stil — ein halbes Dutzend Interviews als Aushängeschild der Zuverlässigkeit genommen werden, um dann auf eigene Faust um so kräftiger losschießen zu können.

Der erste Schlag, den Sauerweins Berichte zeitigten, ist der wütende Angriff auf Noske. Nicht der „Matin" greift Noske an, der Sauerwein die heutige Lage Deutschlands schilderte und an die Vernunft der Alliierten appellierte. Die englische Hauptfirma Northcliffe greift Noskes Erklärungen an und belegt sie mit dem Namen: „Neue deutsche Tricks." Der deutsche Minister äußerte zu Sauerwein die Befürchtung, daß er bei der im Vertrage von Versailles vorgeschriebenen Heeresverminderung auf große Schwierigkeiten stoßen werde, denn er könne in so kurzer Zeit die Einstellung von rund 200 000 Soldaten in die deutsche Arbeiterschaft nicht gewährleisten. Noske sprach den mehrfach an die Entente gerichteten Protest aus wegen Zurückhaltung der Kriegsgefangenen. Aus diesen beiden Mitteilungen, die „Matin" mit auffallender Schrift den Leser zur Kenntnis bringt, dreht „Daily Mail" die Schlinge. Das Northcliffe-Blatt bringt Noskes Interview in „frisierter" Weise am selben Tage wie der „Matin", erhält also Sauerweins Berichte zu gleicher Zeit, wie das Pariser Northcliffe-Organ. „Daily Mail" findet es unbegreiflich, daß Noske über die Zurückhaltung der deutschen Kriegsgefangenen Klage führe, wenn er die 200 000 Soldaten nicht beschäftigen könne, weshalb verlange er dann die deutschen Kriegsgefangenen zurück? Das würde doch die Lage noch verschlimmern? „Ueberdies", so fährt das Blatt fort, „droht uns Noske mit der Gefahr des Bolschewismus. Das ist ein Gespenst, das für uns erledigt ist ..." „Daily Mail" unterstützt also die vertragswidrige Zurückhaltung der deutschen Kriegsgefangenen unter einem ganz unzulässigen Vorwande; das Blatt macht Reklame für die englische Expedition in Rußland und verringert absichtlich die Gefahren bolschewistischer Unruhen in Deutschland. So hört man in den Ententeländern von „deutschen Tricks." Aber die Mache ist doch zu deutlich, als daß man sie nicht bald durchschaute.

Die englische Northcliffe-Presse ihrerseits läßt nicht ab, von deutscher Propaganda und deutschen Machenschaften in Rußland" zu sprechen; ihr hilft der genannte „Matin" und beweist damit zum soundsovielten Male, daß das rotgoldene Haus am Pariser Boulevard Poissonnière die Interessen des Londoner Karmeliterhauses vertritt, wo Lord Northcliffe regiert. Der „Matin" verfügt jetzt in Rußland und in Finnland über eine größere Anzahl Korrespondenten, die ihm wahrscheinlich von der englischen Hauptfirma zur Verfügung gestellt werden. Man kann sagen, daß die „Untersuchungen", die von „Daily Mail", „Daily Expreß" und „Times" in Rußland und Finnland veranstaltet werden, vom „Matin" und einigen französischen Provinzzeitungen, deren Beziehungen zu der Northcliffe-Presse ebenso offenkundig sind, nicht allein übernommen, sondern auch als „französische Politik" gekennzeichnet werden.

Die „Entente cordiale" wirkt also fort und baut neue Stufen zu einer gemeinschaftlichen Aktion in Rußland." Zwischen Finnland und dem einstigen Zarenreiche, das um jeden Preis von den „Demokratien des Westens befreit werden soll", wird durch die genannten Blätter ein enger Kontakt hergestellt. Die Befreiung soll von Finnland aus unternommen werden. Ein Plan, dessen finanzielle Förderung sichergestellt zu sein scheint, wenn man die zuversichtlichen Mitteilungen im „Matin" über die Geneigtheit der Pariser Regierung liest, nach Kräften zur Errettung Rußlands aus dem bolschewistischen Chaos beizutragen.

Den Ausgangspunkt für eine schlagende Zeitungspropaganda zu finden, war für die Boulevardpresse, die allenthalben den Wegen des „Matin" folgt, nicht schwer. Nachdem einmal die Parole: Gegen die deutsche Wühlarbeit in Rußland und in Finnland ausgegeben ist, will auch ein der Northcliffe-Gesellschaft etwas fernstehendes französisches Blatt, wie „Echo de Paris", nicht mehr schweigen. Auf diese Finte fallen alle richtiggehenden „französischen" Zeitungen herein, denn sie fühlen, daß ein Stück französischen „Einflusses, französischer Größe" bedroht ist. Sie bauen gerne vor und schildern in dicken Farben, was eigentlich nicht besteht. Denn nicht eine einzige Tatsache wird aufgeführt, die einwandfrei beweisen könnte, daß in Rußland und in Finnland deutsche „Propaganda" vorhanden wäre. Von einer ad hoc aufgestellten Behauptung ausgehend, entwickelt der „Matin" als Träger der Wünsche bedeutender französischer Interessentenkreise einen Feldzug zur „Befreiung Rußlands".

Die Strategie ist folgende: Wir müssen zuerst die Finnen für uns haben. In Helsingfors gibt es deutschgesinnte Kreise, die den Versailler Frieden als das Werk maßloser imperialistischer Gelüste bezeichnen, die den westlichen Mächten Mißtrauen entgegenbringen, aber den Deutschen freundlich gesinnt sind. Die führenden Männer in Finnland sind verkappte Deutschenfreunde. Präsident Stahlberg ist, trotz seinen „neutralen" Versicherungen, ein unsicherer Kostgänger. Die Minister zeigen gegen die Franzosen, die sie als Soldaten fürchten — es sind bekanntlich französische Militärmissionen in Finnland —, eine heimliche Antipathie ... So drückt sich die französische Presse aus und verlangt eine Beseitigung des „Unheils". Ihr Ideal ist wieder einmal eine Art diplomatischer Aktion mit militärischen Druckmitteln, denn die neue Richtung in Frankreich stützt sich jetzt auf den Triumph über Deutschland und spielt überall dort, wo es eine „Befreiungstat" zu vollbringen gilt, den französischen Poilu aus, das französische Flugzeug, die französische Artillerie.

Die Pariser Diplomaten lernten schnell um. Sie sprechen jetzt zu den kleinen Nationen, die ihnen etwas mehr Selbständigkeit zeigen, als sich gehört, von der „Macht der Republik". Beweis dafür die Taktik in Finnland, von wo aus die Errettungsaktion in Rußland zu Ende geführt werden soll. Als kommenden Mann im einstigen Zarenreiche hebt die französisch-englische Northcliffe-Presse den Vetter von Nikolaus Romanow, den früheren Großfürsten Cyrill, auf den Schild. Cyrill sitzt in Helsingfors, umgeben und beraten von Entente-Agenten. Er wartet auf seine Stunde, die kommen muß, wenn Koltschak, von alliierten Streitkräften gehörig unterstützt, den bolschewistischen Brandherd erstickt. Dann wird Cyrill Präsident der russischen Republik und Koltschak sein erster Minister; Judenitsch wird russischer Kriegsminister von französischen Gnaden.

Ein ausgesprochen deutschfeindliches Rußland soll entstehen, dessen künftige Entwicklung im Rahmen der alliierten und assoziierten Mächte vor dem „ungesunden" Einfluß der deutschen Propagandisten geschützt werden muß. Es fragt sich, ob die französischen Russenbefreier mit einem Präsidenten für das frühere Reich der Romanows zufrieden sein werden. Cyrill könnte auch Zar werden, wenn er sich mit Frankreich und England vorteilhaft verständigt. Er selbst tut schon jetzt sein möglichstes. Unter der Hand läßt er im „Matin" erklären, er werde „die Republik stets verteidigen", gibt aber zu, daß die Republik nicht die für Rußland am besten geeignete Staatsform sei. Alles hängt aber von der militärischen Hilfe ab, die schleunigst zur Befreiung Rußlands verlangt wird ...

Französische Besetzung Bulgariens

× Versailles, 30. August. Nach einer Meldung aus Sofia hat der französische General Franchet d'Esperey beschlossen, Bulgarien durch französische Truppen bis zur Ratifizierung des Friedensvertrages besetzen zu lassen. In Sofia, Varna und Schumla sei der Belagerungszustand proklamiert worden.

Die Rückbeförderung der Kriegsgefangenen

× Versailles, 30. August. Die interalliierte Kommission zur Rückbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen hat vormittags im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten ihre erste Sitzung abgehalten.

• Haag, 30. August. Aus Paris wird berichtet: Zum Vertreter der Alliierten-Kommission für die Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen wurde von französischer Seite Jouain ernannt. — Aus London wird gemeldet: Der Beschluß zur Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen bringt für England große Vorteile mit sich. 100 000 Soldaten, die für die bisherige Bewachung der Kriegsgefangenen notwendig waren, können nun für andere Zwecke benutzt oder gar demobilisiert werden.

Der Oberste Rat und die deutsche Verfassung

× Versailles, 30. August. Nach dem „Intransigeant" soll sich der Oberste Rat der Alliierten gestern mit der deutschen Verfassung beschäftigt haben. Er habe die Hilfe von Juristen für die angefochtenen Artikel der neuen Verfassung in Anspruch genommen. — Der „Intransigeant" erfährt: Die französischen und italienischen Arbeiter verlangen, daß die deutschen Arbeiter auf dem Washingtoner Kongreß für das internationale Arbeitsrecht, der im Jahre 1920 stattfindet, vertreten sein sollen. Der Oberste Rat habe deshalb die Angelegenheit der Kommission überwiesen, welche die Arbeiterfragen behandelt.

Die Verhandlungen über Nordschleswig

× Kopenhagen, 30. August. Der Minister für die schleswigschen Angelegenheiten Hansen wird sich am Montag nach Apenrade begeben, um an wichtigen Verhandlungen teilzunehmen, die u. a. die Warenzufuhr für Nordschleswig während der Uebergangszeit und die Lösung der Valutafrage betreffen.

Auf einem weißen Pferd ...

* Kopenhagen, 30. August. „Politiken" meldet, daß der dänische König wegen Ankaufes eines prachtvollen weißen Pferdes unterhandelt, auf dem er nach Besitznahme des Grenzlandes über die Grenze reiten will.

Die Abfahrt der „Marseillaise"

× Kopenhagen, 30. August. „Politiken" meldet, daß die Seezeichen in der Sonderburger Föhrde entfernt worden seien, um dem französischen Kreuzer „Marseillaise" die Fahrt zu erschweren. Trotzdem sei dem Kreuzer die Durchfahrt gelungen.

Zu dieser Nachricht wird von unterrichteter Stelle folgendes erklärt: Die Entfernung derjenigen Seezeichen, welche für Sonderzwecke der Marine dienten und jetzt überflüssig geworden sind, wird seit längerer Zeit planmäßig durchgeführt. Ein Hinweis darauf ist seinerzeit in den „Nachrichten für Seefahrt" erschienen. Mit der Fahrt der „Marseillaise" hat dieser Vorgang nichts zu tun.

Zugeständnisse an Deutsch-Oesterreich

× Versailles, 30. August. Nach dem „Temps" ist der Oberste Rat der Alliierten im Laufe der Prüfung der österreichischen Gegenvorschläge zu dem Entschluß gekommen, die finanziellen und wirtschaftlichen Klauseln zugunsten Deutsch-Oesterreichs abzuändern. Man hofft, den Text morgen festsetzen zu können, so daß die Ueberreichung in St. Germain anfangs kommender Woche erfolgen dürfte.

Aus dem Teschener Kohlenrevier

× Mährisch-Ostrau, 30. August. (Wiener Korresp.-Bureau.) Eine aus den Sekretären der Fachorganisationen bestehende Abordnung teilte gestern der internationalen Kohlenkommission mit, unter den Kohlenarbeitern sei ein Streik ausgebrochen, der sich noch ausdehne. Sie ersuchten die Kohlenkommission, nach Paris zu berichten, daß die Arbeiterschaft des Ostrauer Bezirks aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen auf der Unteilbarkeit des Kohlenreviers des ganzen Teschener Bezirks und seiner Zugehörigkeit zur tschecho-slowakischen Republik bestehe. Die Bergarbeiterschaft in Orlau erklärte einstimmig in einer Entschließung, nicht eher zur Arbeit zurückkehren zu wollen, bis den gerechten Ansprüchen auf das Teschener Gebiet in vollem Umfange entsprochen werde. Die Arbeiter seien fest entschlossen, das Teschener Gebiet gegen alle Feinde mit der Waffe zu verteidigen. Heute früh wurde die Arbeit in den Ostrauer Bergwerken wieder aufgenommen.

Die Konkurrenten

× Amsterdam, 30. August. Die „New York Times" melden aus Paris, daß das amerikanische Mitglied der Wiedergutmachungskommission John Duller erklärte, die amerikanischen Interessen müßten durch die weitere Teilnahme Amerikas an der Wiedergutmachungskommission geschützt werden. Millionenwerte ständen für Amerika auf dem Spiele. Die andern Nationen seien sehr tätig. Deutschland wolle in Amerika riesige Mengen von Waren ankaufen. Großbritannien stelle sich dem jedoch entgegen.

Das Pressebureau Radio meldet aus Washington, daß der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten Mitte nächster Woche im Senat über den Friedensvertrag Bericht erstatten wird.

Vertrauensvotum für die serbische Regierung

× Genf, 29. August. Nach einer direkten Belgrader Meldung hiesiger Blätter wurde nach der Kammerdiskussion über die Regierungserklärung eine Tagesordnung angenommen, die dem neuen Kabinett mit 217 gegen 119 Stimmen das Vertrauen ausspricht.

Der Putsch in der Pfalz

Ueber die Vorgänge, die sich in der Nacht zum Freitag in Ludwigshafen und, wie gerüchtweise verlautet, auch in andern Städten der Pfalz abgespielt haben, besteht zur Zeit noch keine Klarheit. Die französische Besatzungsbehörde tut ihr möglichstes, um die Weitergabe von Nachrichten zu verhindern. Vor allem ist noch nicht sicher zu erkennen, ob und wie weit französisches Militär bei dem Putschversuch die Hände im Spiel hatte. Die „Frankf. Ztg." erhielt von einer Persönlichkeit, die am Freitag abend aus der Pfalz zurückgekehrt ist, über die Vorbereitungen zum Putsch in Ludwigshafen eine Mitteilung, wonach einige der Anhänger der Freien Pfälzischen Republik in der Donnerstagnacht zwischen 10 und 11 Uhr verhaftet worden seien. Angeblich sollten überall in der Pfalz die Regierungsgebäude, die Bezirksämter, die großen Postanstalten und auch die größeren Banken besetzt werden. In Erwartung dessen wurden Gegenmaßregeln getroffen. Die sämtlichen Gebäude waren sehr stark mit Männern besetzt. Von dieser Tatsache war auch der französische Kommandant verständigt worden, wie denn auch die ganze Angelegenheit nicht sehr geheimgehalten wurde. Die Franzosen hielten am Donnerstag abend ihre Truppen in Bereitschaft und schickten einzelne Patrouillen durch Ludwigshafen, die in scharfer Weise gegen die Passanten und gegen Gruppenbildungen vorgingen. Ueber die entscheidenden Vorgänge wird in diesem Bericht freilich nichts gesagt. Eine weitere Meldung vom 29. August nachmittags 5 Uhr, die das Wolff-Bureau mit großer Verspätung aus Mannheim erhielt, will folgendes einwandfrei festgestellt wissen: Das Hauptpostamt Ludwigshafen war seit mehreren Tagen von Schutzleuten, Postbediensteten und Arbeitern zum Schutze gegen den bevorstehenden Putsch besetzt. Diese Tatsache war den Franzosen bekannt, insbesondere den französischen Kontrolloffizieren. Die gegen 4 Uhr morgens Einlaß begehrenden Zivilisten wären niemals eingelassen worden, wenn nicht französische Offiziere und Soldaten sie begleitet hätten. Der Postverwalter wurde im Handgemenge durch einen Unterleibsschuß schwer verletzt und starb durch Verblutung, da niemand ihm helfen durfte. Sämtliche Schutzleute und Postbeamten mußten die Hände hochhalten und wurden von den Franzosen abgeführt. Sie befinden sich noch in Haft. Die Zivilisten konnten noch nicht festgestellt werden, da sich ja alle Zeugen des Ueberfalls in französischer Haft befinden. Der Putsch war ohne Zweifel ein örtlicher Versuch, das amtliche Gebäude unter Mithilfe französischer Soldaten in Besitz zu nehmen. Die Erregung der Bürger und Arbeiterschaft ist unbeschreiblich. Es herrscht allgemeine Arbeitsruhe. Der Generalstreik droht auszubrechen, wenn die Verhafteten nicht entlassen werden. — Eine

Besprechung mit dem General Gerard,

die der stellvertretende Regierungspräsident führte, dürfte einiges Licht in das Dunkel bringen. Zu den Vorgängen wird noch berichtet:

× Berlin, 30. August. Wie der „Voss. Ztg." aus Ludwigshafen gemeldet wird, ist das Post- und Bahnpersonal vom vorigen Nachtdienst aus der Internierung entlassen worden, nicht dagegen die verhafteten sonstigen Beamten, die von den Franzosen nachts in den besetzten Diensträumen angetroffen worden waren. Sollten diese bis vormittags 10 Uhr nicht in Freiheit sein, so ist die Angestelltenschaft fast aller öffentlichen und privaten Großbetriebe, auch der Großbanken, z. B. der Pfälzischen Bank, und die Angestellten der meisten Kleinhandelsgeschäfte entschlossen, völlige passive Resistenz zu üben.

\+ Ludwigshafen, 30. August. (Priv.-Tel.) Aus den verschiedenen pfälzischen Städten sind bis zur Stunde noch keine authentischen Nachrichten eingetroffen, aus denen hervorgehen könnte, daß auch dort Putsche versucht wurden. Vielmehr scheint der Angriff in Ludwigshafen sich auf diese Stadt beschränkt zu haben.

* Karlsruhe, 30. August. Gestern abend trafen der kommandierende französische General der Besatzungsarmee in der Pfalz, General Gerard, sowie aus Speyer der stellvertretende Regierungspräsident der Pfalz in Ludwigshafen ein. Nach einer gemeinsamen Besprechung übermittelte der stellvertretende Regierungspräsident nach Berlin in einem längeren Bericht die Vorkommnisse und das Ergebnis der Besprechung.

Die Reichsregierung kann erst nach Eintreffen des Berichtes Stellung zu den Ereignissen in der Pfalz nehmen. Solange aber keine völlige Klarheit herrscht, wird man mit dem Urteil über die tief bedauerlichen Vorgänge, die die ernstesten Folgen haben können, zurückhalten müssen.

Die französische Propaganda im Rheinland

× Paris, 30. August. (Havas.) Die Kammer fuhr gestern in der Erörterung des Friedensvertrages fort. Barrès sagte, die Regierung müsse eine rheinländische Politik verfolgen, die sich auf die Wünsche der Bevölkerung stütze, die nicht bei Preußen, aber doch deutsch bleiben und eine gewisse Autonomie im Rahmen Deutschlands genießen wolle. Nach der Besetzung müsse der moralische Einfluß Frankreichs in den Rheinlanden bestehen bleiben und eine Bürgschaft für künftige Sicherheiten bieten. Albert Thomas sagte, er hätte eine militärische Neutralisation gern gesehen und sei mit der Propaganda in den Rheinlanden einverstanden, lehne aber jeden Druck auf die Bevölkerung ab. Die Zerstörung der deutschen Einheit stehe mit den Interessen Frankreichs im Widerspruch. Er bemühte sich, zu beweisen, daß die neuen Elemente in Deutschland eine Neugestaltung des deutschen Volkes voraussehen ließen. Unter dem Beifall des Hauses sagte er, daß er sich einer Aburteilung des Kaisers nicht entgegenstelle, da einmal die Franz.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1919083102/1